

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

No. 104. Mittwoch, den 14. April, 1819.

## Einige Worte über Grävell's Buch über den Menschen. \*)

Ob ein Werk, wie Grävell's Untersuchung über den Menschen, in kurzer Zeit zwei oder gar drei Auflagen erleben konnte, daran möchte derjenige billig zweifeln, der es bei seinem ersten Erscheinen einmal durchgelesen hat. Freilich war schon die Ankündigung seines Daseyns anlockend, und die wiederholte Versicherung eines Ungenannten, der ein sehr naher Freund und Sinnverwandter des Verfassers seyn mußte: „daß er hier und nur hier die Quelle alles Trostes und aller wahren Beruhigung im Leben und im Tode gefunden habe,“ hat unstreitig manchen angelockt, diese Quelle aufzusuchen, und seinen Durst daraus zu löschen. Auch Einsender dieses nahete sich ihr mit ehrendem Vertrauen. Er war froh, daß er zu einer Zeit, wo die gro-

ßen Ereignisse der Zeit die Blicke des Menschen mehr außer sich als in sich lenken; wo in den Umgestaltungen des Ganzen, das Einzelne so leicht übersehen und vergessen wird, der Mensch endlich auch einmal auf sich selbst zurück geführt werden, und auch als Einzelwesen seine Wichtigkeit fühlen sollte. Aber er fand sich getäuscht, und weder sein Verstand noch sein Herz nahmen die volle Befriedigung hinweg, die er sich versprochen hatte.

So weit der würdige Pfarrer Vogt zu Auebach bei Erfurt. Seine freimüthige Prüfung einiger Sätze und Behauptungen in Grävell's Buche, welche in Nr. 41 und 42 des allg. Anz. 1819 abgedruckt sind, verdienen gelesen, und damit ein anderer Aufsatz von T's in Nr. 159 des allg. Anz. 1818 verglichen zu werden.

\*) Aus dem allg. Anz. 1819. Nr. 41.



## B e m e r k u n g.

Wenn man bedenkt, wie viele Menschen ihr Glück in der Lotterie versuchen, mit Hoffnungen, die ungemein schwach seyn würden, so bald man ihnen, die auf vernünftige Rechnung gegründete Wahrscheinlichkeit eines Gewinnes anschaulich machen könnte; sollte es nicht weit besser seyn, den niedern Klassen besonders, durch Errichtung einer Sparkasse nach dem Muster anderer Städte Gelegenheit zu verschaffen, ihr auf unsichere Erwartungen hin gegebenes Geld, zu Anlegung eines kleinen doch sichern Einkommens für das Alter und in Krankheit zu verwenden?

Solche Einrichtungen verdienen gewiß eben den Dank, und besonders die Anerkennung des Menschenfreundes, als jene, nach welchen wir, unser Leben, unser Eigenthum, und unsere Grundstücke versichern können.

— ch.

### Vergleichung der Gewinne im Lotto.

Wie groß der Zufall ist, in dem Lotto-spiele etwas zu gewinnen, mögen folgende, auf bekannte Rechnung gegründete Resultate zeigen.

Daß eine Ambe herauskomme, davon ist die Wahrscheinlichste

$\frac{2}{807}$

Das heißt, unter 807 Ziehungen kann es sich treffen, daß zwei Amben gewonnen werden.

Daß eine Terne herauskomme =  $\frac{1}{11748}$   
 — — Quaterne — =  $\frac{1}{51078}$   
 — — Quinterne — =  $\frac{1}{43949288}$

Um eine Quinterne zu gewinnen, müßte man von den Zahlen 1 bis 90 43,949,268 Zettel, jeden zu 5 Zahlen besetzen, und darunter würde dann gewiß einer seyn, der die gezogene Quinterne enthält. Sonst zahlte die Direction eine Quinterne mit dem Millionfachen des Einsatzes, allein eigentlich müßte der Gewinn das 43,949,267fache des Einsatzes seyn.

J. W. D.

### A u f r u f z u r F r e u d e.

Hörst du nicht der Nachtigallen  
 Süße Flörentöne schallen  
 Durch den nahen Birkenhain?  
 Mit den Zauberkehlen laden  
 Sie uns zu den dichten Pfaden  
 Ihres Schattendunkels ein.

Weile nicht! — denn, ach! die Stunden  
 Sind zu bald nur hingeschwunden,  
 Die uns heiße Liebe heurt.  
 Eile drum in meine Küsse  
 Und, Annelie! genieße  
 Mit mir hohe Seligkeit.

E. H. Weinert.



## Den Bock zum Gärtner setzen.

Angesehene reiche Leute, die bedeuende und große Gärten als ihr Eigenthum besitzen, übergeben dieselben der Obhut und Pflege eines Gärtners. Die Obliegenheit dieses Mannes besteht darin, daß er die in dem Garten gezogenen Pflanzen und Bäume nicht nur wariet und pflegt, sondern auch vor Schaden und Unfällen bewahrt. Je mehr der Gärtner seinen Garten liebt, desto emfiger sorgt er für das Fortkommen und Gedeihen der Gewächse. Ein schlechter Gärtner thut das Gegentheil. Er gleicht einem Bocke oder einer Ziege, welche in den Gärten durch Zertreten der Pflanzen und durch Abschälen der Bäume Schaden stiften. Wer einen Bock zum Gärtner setzte, der würde, statt des gehofften Vortheils, Nachtheil haben. Statt den Garten zu hüten, würde der Bock ihn verderben.

Im gemeinen Leben wird das Sprichwort auf hundertfache Weise angewendet, aber immer, wenn man auf einen Menschen hindeutet, der zur Aufsicht über eine Anstalt, oder über eine Person durchaus untauglich ist. Wenn z. B. ein Vater einer leichtsinnigen Person, die den Andern nicht nur durch die Finger sieht, sondern ihnen sogar bei ihren Thorheiten die Hand bietet, die

Aufsicht anvertraut, setzt er den Bock zum Gärtner. Wer einem treulosen Diener sein Hauswesen übergibt, thut dasselbe. Immer aber liegt in dem Ausdrucke: den Bock zum Gärtner setzen, zugleich der Nebenbegriff des Vorsätzlichen und Muthwilligen, weil der Bock aus Vorsatz und Muthwillen den Gewächsen schadet. Wer als Aufseher unversehens Schaden verursacht, gehört nicht unter die Kategorie des Bocks in Gärtnergestalt.

—o—

## R ä t h s e l.

Der Türke Achmed Sarmari bestimmte die Eigenschaften des besten Kriegers so, daß er jede derselben einzeln angab, aber auch zugleich bei jeder dieser heroischen Eigenschaften ein Thier nannte, welches eine derselben in vorzüglichstem Grade besaß. Die Thiere, deren er sich in der Vergleichung bediente, waren: der Löwe, der Leopard, der Bär, der Eber, der Wolf, die Ameise, der Esel, der Hund und der Hahn. Welches waren aber die besondern Eigenschaften, die er in der Vergleichung angab und die das Bild des Kriegers eben so vollenden halfen, als jede einzelne dem Thiere, zu welchem sie gestellt war, zukam?



**Concertanzeige.** Unterzeichneter hat die Ehre einem verehrten Publikum anzuzeigen, daß er gesonnen sei, **Mittwoch, den 14ten April im Saale des Theaters ein Vokals- und Instrumentalconcert zu geben, wozu Freunde der Musik ergebenst eingeladen werden.** Die vorzutragenden Stücke besagt der Concertzettel. Leipzig, den 5ten April, 1819.  
Joseph Strauß, Kapellmeister von Prag.

### Joseph Radelli & Comp.

**Chocoladefabrikanten auf dem neuen Neumarkt zwischen Auerbachs - und Hohmanns Hofe,** empfehlen sich in allen Sorten Chocoladen, en gros, Pfund- und Tassenweise. Auch ist daselbst guter feiner Wein-Bischof, guter Punsch, und feine holländische Liqueure, in Bouteillen und Glasweise zu haben.

### Zhorzettel vom 13. April, 1819.

<b>Grimma'sches Thor.</b>	U.	<b>Nachmittag.</b>	
<b>Gestern Abend.</b>		<b>Hr. Oberst von Hoyer, in K. Pr. Diensten, v. Berlin, pass. durch</b>	1
<b>Hr. Finanzprocurat. Richter, von Stolpen, im Petriuo</b>	6	<b>Die Hamburger r. Post</b>	7
<b>Hrn. Fabrik. Kammer und Storch, von Wien, in Dellbrücks Hause</b>	7	<b>Kanstädter Thor.</b>	U.
<b>Vormittag.</b>		<b>Gestern Abend.</b>	
<b>Die Breslauer r. Post</b>	6	<b>Auf der Erfurter Post: Hr. Kfm. Funder, von St. Gallen, in Planischen Hof</b>	6
<b>Die Bauzen Zitt. r. Post</b>	7	<b>Vormittag.</b>	
<b>Die Dresdner r. Post</b>	7	<b>Die Nordhäuser f. Post</b>	8
<b>Hr. Collegienassess. Jurjew, von Peterburg, im Hot. de France</b>	8	<b>Nachmittag.</b>	
<b>Nachmittag.</b>		<b>Eine Estafette von Merseburg</b>	1
<b>Hr. Postcommiff. Feinler, von Lützen, von Eilenburg, pass. durch</b>	5	<b>Peter Thor.</b>	U.
<b>Hallesches Thor.</b>	U.	<b>Vormittag.</b>	
<b>Gestern Abends.</b>		<b>Die Annaberger f. Post</b>	12
<b>Hr. Varticul. v. Lattau, v. Halle, im Hot. de S.</b>	6	<b>Hospital Thor.</b>	U.
<b>Hr. Doct. Schickelanz, von Berlin, unbest.</b>	8	<b>Gestern Abend.</b>	
<b>Die Dessauer f. Post</b>	12	<b>Hr. Bürgermstr. Stockmann, aus Freiberg, bei Sperbach</b>	5
<b>Vormittag.</b>		<b>Nachmittag.</b>	
<b>Auf der Berliner Post: Hr. Bau-Insp. Brandenburg, von daher, unbest.</b>	2	<b>Hr. Kammerrath von Ende, v. Altenburg, im Hot. de Prusse</b>	2

**Zhorsschluß: Um 8 Uhr.**